

Grundsätzlich: Diakonie ist mehr als das im 8. Leuchtfieber beschriebene Handlungsfeld. Ihre Berücksichtigung in anderen Zusammenhängen hätte insbesondere den Gemeindebegriff erweitert, die Bildungsarbeit bereichert und den Blick für die nicht-pastoralen Mitarbeitenden geschärft. Das zentrale Handlungsfeld „Diakonie“ ist aus einer Grundhaltung heraus beschrieben, die der Wirklichkeit besonders der diakonischen Unternehmen nicht gerecht wird: Mit der Unterstellung, sie sei nicht-kirchlich und nicht-anwaltlich, wird sie quasi zum „gefallenen Teil“ kirchlicher Arbeit. Das macht Einzelbemerkungen schwierig. Dennoch, im Einzelnen:

- 1) Zu S.81: Wir begrüßen: dass Diakonie als zentrales Handlungsfeld der evangelischen Kirche im Jahr 2030 gesehen wird. Wir ergänzen: So wie jede diakonische Aktivität ein deutlich wahrnehmbares evangelisches Profil hat, ist sich jede Gemeinde ihrer diakonischen Verantwortung bewusst.
- 2) Zu a) Die Situation beschreiben: Wir begrüßen: dass die umfragegestützte hohe Wertschätzung der Diakonie in der Bevölkerung betont wird; dass die untrennbare Verbindung und das Miteinander von Wort und Tat, von Nächstenliebe und Gerechtigkeit bei der Predigt des Evangeliums festgehalten werden; dass das helfende Handeln im Sinne des Evangeliums nicht an Vorbedingungen geknüpft wird, aber um der Freiheit des barmherzigen Handelns willen ihre Verwurzelung verdeutlicht werden muss.

Wir ergänzen: Mit ihren weltweiten Beziehungen wird die ökumenische Dimension diakonischer Arbeit deutlich. Die Einbindung der diakonischen Arbeit in den Sozialstaat in Deutschland und damit verbundene Abhängigkeit von politischen Entscheidungen wird im Text nur negativ gesehen. Die Entwicklung unseres Sozialsystems ist unter anderem eine Folge des diakonischen Aufbruchs im 19. Jahrhundert. Bis heute eröffnet es die Möglichkeiten für kirchlich-diakonisches Handeln in diesem Ausmaß! Neben den mehr als 400.000 Mitarbeitenden in der Diakonie gibt es eine ebenso große Zahl ehrenamtlich Mitarbeitender, die wichtige Repräsentanten des sozialen Engagements der Kirchen sind. Kirche und Diakonie stehen vor der Herausforderung, den evangelischen Auftrag unter den aktuellen politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen zu verwirklichen. Die notwendig gewordene Unternehmensorientierung in der diakonischen Arbeit und der damit verbundene Einsatz betriebswirtschaftlich sinnvoller Steuerungselemente stehen nicht im Widerspruch zur sozialanwaltschaftlichen Funktion der Diakonie. Beides gehört untrennbar zusammen. Kirche und Diakonie müssen gemeinsam dafür sorgen, dass auch in Zukunft diakonisches Handeln möglich ist.

- 3) Zu b) Perspektiven eröffnen: Wir ergänzen: Es geht nicht um die Weiterentwicklung der Strukturen innerhalb des Diakonischen Werkes, sondern um die innerhalb der Diakonie. Es handelt sich nicht um eine Zersplitterung, sondern um eine historisch gewachsene Vielfalt diakonischer Einrichtungen. So wie kirchliche Stellungnahmen diakonisch orientiert sind, sollten diakonische Stellungnahmen zu sozial- und gesundheitspolitischen Entwicklungen die christliche Begründung deutlich machen.

- 4) Zu c) Ziele formulieren: Wir ergänzen: Das Miteinander von diakonischen Einrichtungen und Gemeinden verstehen wir als Netzwerk in der jeweiligen Region. Die Profilierungsaufgabe der Diakonie ist unmittelbar verbunden mit Fortbildungsaktivitäten – darin sehen wir auch eine (finanzielle) Verpflichtung für die Kirchen.